

Meine  
Freundin



Conni

# Conni und die Detektive

Julia Boehme



CARLSEN



Abonniere den kostenlosen Conni-Newsletter mit allen Neuigkeiten für Conni-Fans!

Alle Rechte vorbehalten. Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

Copyright © by Carlsen Verlag GmbH, Hamburg 2011  
Umschlag- und Innenillustrationen: Herdis Albrecht  
Lettering: Björn Liebchen  
Lektorat: Susanne Schürmann  
E-Book-Umsetzung: [Satzweiss.com](http://Satzweiss.com) [Print Web Software GmbH](http://Print Web Software GmbH)  
ISBN 978-3-646-92304-9

Mehr über Conni findest Du unter: [www.conni.de](http://www.conni.de)



## Schwarzfuß-Anna

„Verflixt noch mal!“ Anna durchwühlt ihren Turnbeutel, zieht ein T-Shirt heraus und eine Haarbürste. „Der muss doch hier drin sein!“

Kurzerhand schüttelt sie den ganzen Beutel aus: Ein paar Haargummis purzeln heraus, eine Packung Taschentücher und ... nichts weiter. Nichts!

„Was suchst du denn?“, fragt Conni.

„Meinen zweiten Schuh!“

„Vielleicht liegt der hier irgendwo?“ Conni und Billi schauen unter den Bänken nach, während Anna noch einmal ihren Ranzen durchforstet. Doch der Schuh bleibt verschwunden.

„Mist!“ Anna kommen fast die Tränen.

„Ist doch nicht so schlimm, dann turnst du eben barfuß“, meint Billi.

„Ist wohl schlimm“, stößt Anna hervor. „Die sind ganz neu. Guckt mal, mit Schleifchen!“

Wehmütig zeigt Anna ihnen den linken, verwaisten Schuh, bevor sie ihn zärtlich in den Turnbeutel zurücksteckt. „Mama wollte die erst gar nicht kaufen, weil die so teuer waren.“

„Der andere liegt bestimmt bei dir zu Hause“, tröstet Conni sie.

„Meinst du?“ Anna schlüpft aus den Söckchen.

„Klar“, sagt Conni. „Jetzt aber los, die anderen sind längst in der Turnhalle!“

„Ach, unsere drei Grazien kommen doch noch“, ruft Herr Wenker. „Und weil wir uns so freuen, laufen bitte alle noch einmal zehn Runden mit!“



„Noch mal zehn Runden, nur wegen euch!“, zischt Clarissa sauer, während sie im Dauerlauf neben Conni hertrabt.

„Annas Schuh war weg“, entschuldigt sich Conni.

„Wenn ihr noch quatschen könnt, seid ihr zu langsam“, ruft Herr Wenker.

„Also Tempo, wenn ich bitten darf! Hopp, hopp!“

„Wir sind doch keine Ponys“, brummt Conni, legt aber trotzdem einen Zahn zu.

„Jetzt hab ich ganz schwarze Füße“, mault Anna nach der Stunde.

„Wirst schon nicht dran sterben“, lacht Nina und schlüpft aus ihrer Turnhose.

„Sterben nicht“, grummelt Anna. Aber was ist mit ihren schönen weißen Söckchen?

„Wisst ihr was?“, fragt Serafina, während sie ihren Pulli überstreift. „Das Kino macht zu.“

„Was? Unser Kino?“ Conni kann es kaum glauben.

„Ja, da kommt jetzt ein Supermarkt hin“, weiß Serafina. Ihre Mama arbeitet nämlich bei der Stadtverwaltung.

„So ein Mist“, schimpft Conni. „Dann haben wir hier ja gar kein Kino mehr!“

„Stimmt“, ruft Clarissa erschrocken. „Ist das doof!“

„Und wann macht das Kino zu?“, fragt Billi.

„Ende des Monats.“

„Schon?“ Conni schluckt. „Dann sollten wir alle noch mal hingehen. Was meint ihr?“

„Am Samstag gibt’s ‚Emil und die Detektive‘, da wollte ich sowieso hin“, meint Nina. „Kommt doch mit!“

„Au ja, und den Jungs sagen wir auch Bescheid“, schlägt Ina vor.

Damit sind alle einverstanden.

Mit einem Ruck zieht Conni den Turnbeutel zu. „Noch ein letzter Film, bevor das Kino zumacht“, murmelt sie. „Ganz schön traurig!“ „Ja!“ Anna nickt. Da sind ihr selbst dreckige Söckchen egal.





## Ein Abschied und ein Anfang

Am Samstag trifft sich die halbe Klasse vor dem Kino: Conni, Anna, Billi, Nina, Serafina, Clarissa, Lotta und Ina, Paul, Simon, Nick und Leon. Selbst Torben und Alex kommen mit.

Billi kauft noch Popcorn. „Sonst ist es kein echtes Kino“, meint sie und hält Anna und Conni ihre Riesentüte hin. „Wollt ihr?“

„Klar!“ Mampfend sitzen die drei Freundinnen nebeneinander und starren gebannt auf die Leinwand.

„Mistkäfer!“, beschimpft Anna den Kerl, der im Film den schlafenden Emil beklaut. Auch Billi und Conni fiebern mit, vor allem als sich am Schluss alle Kinder zusammentun, um den Dieb zu fassen.

„Toll, wie die den Typen geschnappt haben“, schwärmt Paul.



Conni nickt. „Da hätte ich am liebsten mitgemacht.“

„Ich auch!“, ruft Paul.

„Wir können doch wieder Detektive sein“, meint Billi aufgeregt. „Wisst ihr noch, wie wir unseren ersten Fall gelöst haben?“

„Den Fisch-Fall?“ Conni grinst. [\[1\]](#)

„Ja, das war toll“, schwärmt Anna.

„Das können wir doch wieder machen“, schlägt Billi vor.

„Das Problem ist nur, dass wir gerade keinen Fall haben“, knurrt Paul.

„Dann machen wir eben einen Aushang und suchen uns einen“, sagt Conni sofort.

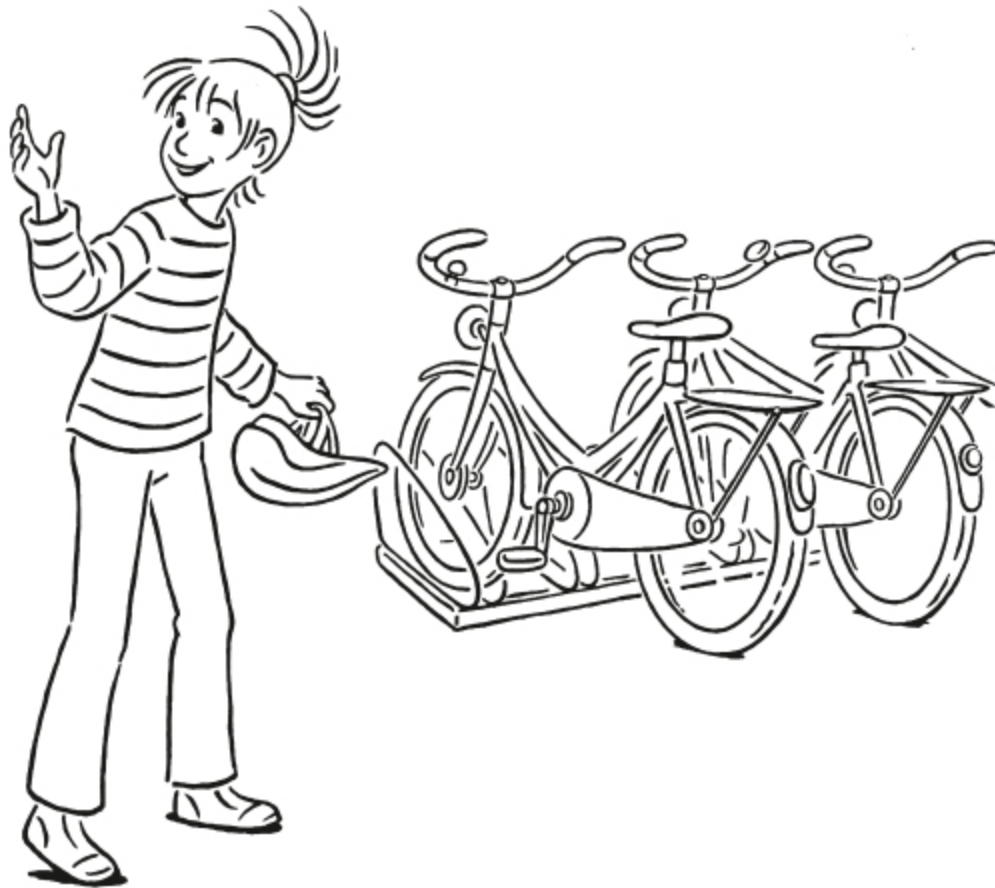
„Einen Versuch wär's wert“, überlegt Paul.

„Sag ich doch“, lacht Conni. „Am besten, du räumst schon mal eure Laube leer. Sonst haben wir einen Fall und kein Büro.“

„Wie wär's, wenn ihr mitkommt und mir helft?“, kontert Paul blitzschnell.

„Dann können wir auch gleich das mit dem Aushang in Angriff nehmen.“

„Na dann nichts wie los!“, meint Conni und stürmt zu ihrem Fahrrad.



Nicht mal der beste Meisterdetektiv würde darauf kommen, dass die Laube einmal ein Detektivbüro war. Von oben bis unten ist sie mit Gartengerümpel vollgestopft.

Anna schaut sich entsetzt um. „Wo sollen wir denn jetzt mit dem ganzen Krempel hin?“

„Rasenmäher und Schubkarre können hinten in die Garage“, meint Paul.  
„Und den Rest stapeln wir einfach“, sagt Conni und sucht schon mal die Blumentöpfe zusammen.

Der Düngersack verschwindet in der leeren Regentonne, wie alles andere, was an den Haken und auf den schmalen Borden keinen Platz findet. Dann werden die alten Campingstühle entstaubt. Während Anna mit Hingabe den kleinen Klapp Tisch schrubbt, besorgt Conni Stifte und Papier.

„Wozu brauchen wir denn die ganzen Filzstifte?“, fragt Paul entgeistert.

„Ihr wollt die Aushänge doch nicht mit der Hand schreiben?“

„Etwa mit dem Fuß?“ Billi grinst.

Paul findet das gar nicht komisch. „Detektiv-Reklame in Schönschrift mit Blümchen drauf! Das hat uns gerade noch gefehlt. Wir schreiben jetzt nur den Entwurf. Dann mache ich das alles am Computer. Alles andere ist doch voll uncool!“

„Okay.“ Conni schiebt jedem einen Zettel hin. „Dann mal los!“

Es dauert eine Weile, doch dann sind vier Texte fertig:

Vier Meisterdetektive suchen  
eine neue Herausforderung.  
Rufen Sie uns an: 54321.

Sie haben Probleme?  
Wir helfen gern!  
Ihre vier Detektive  
Rufnummer: 54321

Sie suchen Detektive?  
Sie haben sie schon gefunden!  
Rufen Sie an: Wir helfen Ihnen  
schnell und diskret!  
Telefon: 54321

Vier Spürnasen lösen jeden Fall!  
Anruf genügt: 54321

„Meisterdetektive, na ich weiß nicht!“, meint Anna.

„Besser als Superspürnasen“, brummt Paul.

Anna wird rot.

„Ist doch egal“, sagt Conni. „Irgendjemandem wird der eine oder andere Text schon gefallen.“



„Na, hoffentlich“, meint Paul. „Ein Detektiv ohne Fall, das ist wie ein ...“  
„Fisch ohne Fahrrad“, ergänzt Billi schnell.

Paul wirft ihr einen grimmigen Blick zu. „Wie ein Fußball ohne Luft“,  
beendet er seinen Satz.

„Oder wie Neustadt ohne Kino“, seufzt Conni.

Billi und Paul nicken ernst. Nur Anna hat gar nicht richtig zugehört. „Oder wie Nicki ohne mich“, murmelt sie verträumt. „Wisst ihr was?“, platzt sie auf einmal los. „Nicki könnte doch mitmachen. Der ist bestimmt ein toller Spürhund!“

5 ~~Hier~~ Spürnasen lösen jeden Fall!  
Anruf genügt: 54321



„Wie war’s im Kino?“, will Papa beim Abendbrot wissen.

„Toll!“ Conni säbelt an einem Stück Käse herum. „Ich finde es richtig doof, dass das Kino schließt!“

Mama nickt. „Das nächste Kino ist ganz schön weit weg. Da können die Kinder nicht mal eben mit dem Fahrrad hinfahren.“

„Dann müsst ihr eben ein Schulkino machen“, schlägt Papa vor.

„Ein Schulkino?“ Conni guckt Papa groß an.

„Ja. Als ich so alt war wie du, gab’s bei uns zwar auch ein richtiges Kino, aber das war uns viel zu teuer. Wir sind immer ins Schulkino gegangen.

Alle zwei Wochen gab es da in der Aula einen Film.“ Papa beißt in sein Kressebrot. „Was hab ich da nicht alles gesehen: Mary Poppins, Jim Knopf, das Dschungelbuch, Winnetou ...“

„Das heißt, ihr konntet in eurer Schule ins Kino gehen? Das ist ja toll!“

Conni strahlt. Wenn das damals bei Papa geklappt hat, geht das in ihrer Schule doch bestimmt auch!

Gleich am Montag spricht sie mit Anna, Billi und Paul. Und zusammen gehen sie in der Pause zu Frau Reisig. Ihre Klassenlehrerin ist im Handumdrehen überzeugt.



„Eine tolle Idee!“, sagt sie.

„Darüber sollten wir mal mit Herrn Neumann reden.“

Und wirklich, noch am selben Tag geht Frau Reisig mit ihnen zum Schulleiter.

„Jetzt, wo es in Neustadt kein Kino mehr gibt, wäre es doch toll, wenn wir hier ab und zu Filme zeigen könnten“, stellt Conni ihr Projekt vor.

„Mir fallen gleich die großen Kinderfilm-Klassiker ein“, schwärmt Frau Reisig los. „Das doppelte Lottchen, Ronja Räubertochter, Karlsson vom Dach. Da geht es ja nicht nur um Unterhaltung, sondern auch um Kultur.“ Herr Neumann nickt. „Eine sehr schöne Idee.“

„Echt?“, fragt Conni glücklich. Und auch Paul, Anna und Billi strahlen. Sie hätten nie gedacht, dass das so einfach geht!

„Ja, wirklich, da denke ich gerne einmal drüber nach“, sagt der Schulleiter und greift zu einem Stapel Papier. „Sobald ich ein wenig Zeit dazu habe.“ Was? Dann erst? Conni schluckt. Damit ist die Idee so gut wie gestorben. Denn jeder hier an der Schule weiß, dass Herr Neumann eigentlich niemals Zeit hat.



[1] Nachzulesen in „Conni und das Geheimnis der Kois



## Der erste Fall

Am Nachmittag treffen sich die Detektive bei Conni. Schließlich steht ihre Telefonnummer auf den Plakaten.

„Guckt mal, wen ich mitgebracht habe“, ruft Anna. „Detektiv Nummer fünf!“

„Hallo, Nummer fünf!“ Conni schüttelt Nickis Pfote.

Nicki bellt aufgeregt. So als könne er es kaum erwarten, Verbrecher zu schnappen. Kater Mau allerdings freut sich gar nicht. Ein Hund im Haus? Da verduftet er lieber schleunigst durch seinen ganz speziellen Hinterausgang.



Eine Stunde später liegt Detektiv Nummer fünf schnarchend unter Connis Schreibtisch. Das Telefon hat nicht ein Mal geklingelt.

„So ein Mist! Braucht denn keiner Detektive?“ Paul schnippt sein Kaugummipapier Richtung Papierkorb. Und genau da klingelt das Telefon.

„Detektivagentur“, meldet sich Conni stolz.

Anna, Paul und Billi strahlen. Endlich ein Fall!

„Was?“ Conni wird rot. „Doch, doch, Sie sind schon richtig bei Klawitter. Ich hol mal schnell meine Mutter, ja?“

„War wohl nichts“, brummt Paul.

„Nee!“ Conni schüttelt den Kopf.

Aber dann, kaum hat Mama aufgelegt, klingelt gleich wieder das Telefon. Und diesmal ist der Anruf für die fünf Detektive.

„Ein Auftrag! Von Frau Sandulescu. Jetzt sofort!“, ruft Conni. Schon rasen alle die Treppe hinunter.

Die Nachbarin öffnet die Tür. „Ah, die Meisterdetektive!“

„Wuff“, bellt Nicki ausgelassen und saust schon mal ins Haus.

„Was können wir für Sie tun?“, fragt Paul sofort.

Frau Sandulescu seufzt. „Meine Lesebrille ist weg.“

Paul zieht ein langes Gesicht. Einen echten Detektivfall hat er sich anders vorgestellt.

„Ihr müsst mir unbedingt helfen“, bittet Frau Sandulescu. „Ich habe schon überall gesucht. Würdet ihr den Fall übernehmen?“

„Klar machen wir das“, verspricht Conni.

„Wann hatten Sie die Brille denn zum letzten Mal auf?“, erkundigt sich Anna.

Frau Sandulescu zuckt mit den Schultern. „Wenn ich das nur wüsste.“ Sie überlegt. „Da ich sie nur zum Lesen brauche, gibt es eigentlich nur vier Möglichkeiten: beim Sofa, auf dem Nachttisch, am Klavier oder auf dem Schreibtisch.“ Sie seufzt. „Das Dumme ist nur, da ist sie nicht. Oder zumindest kann ich sie dort nicht finden.“

„Wir schauen einfach noch mal nach“, sagt Conni. „Vielleicht ist die Brille ja runtergefallen oder irgendwo dazwischengerutscht.“

„Wir finden sie bestimmt!“, ruft Paul.

Doch da hat er leider zu viel versprochen: Sosehr die Detektive auch suchen, die Brille bleibt verschwunden.



„Überlegen Sie doch noch einmal ganz genau, wann Sie zuletzt etwas gelesen haben“, bittet Billi.

„Wenn ich das nur wüsste ...“ Frau Sandulescu legt die Stirn in Falten.

„Also wirklich, das ist wie verhext!“ Sie seufzt vernehmlich. „Wie wäre es mit einer kleinen Stärkung? Ich habe ein paar selbst gebackene Kekse da. Vielleicht können wir den Fall dann besser lösen.“

„Au ja!“ Conni weiß, wie lecker Frau Sandulescus Kekse sind.

„Die sind wirklich köstlich!“ Billi nimmt sich gleich noch einen.



„Ja, nicht wahr?“ Frau Sandulescu strahlt. „Ein ganz neues Rezept. Meine Schwester hat es mir geschickt!“

Billi springt auf. „Darf ich mal Ihre Küche sehen?“

„Ja, natürlich! Aber wieso?“

„Um das neue Rezept zu lesen, brauchten Sie doch sicher Ihre Brille, oder?“

„Ja, schon“, antwortet Frau Sandulescu verdutzt. „Aber in der Küche habe ich gerade aufgeräumt, da hätte ich sie doch finden müssen.“

„Wir gucken trotzdem noch mal nach“, sagt Paul.

Die Arbeitsflächen in der Küche sind leer und auf dem kleinen Tisch stehen nur eine Kaffeetasse und eine Schale mit Obst.

„Also, zum Backen hatten Sie die Brille noch?“, hakt Billi nach.

„Ja, aber als ich wenig später Klavier spielen wollte, habe ich sie nicht mehr gefunden.“

Für einen Moment ist es ganz still in der Küche.

„Wo stehen denn die Backzutaten, das Mehl und so?“, fragt Conni plötzlich.

„Hier!“ Frau Sandulescu klappt einen Küchenschrank auf.

„Das gibt’s doch gar nicht!“, ruft sie. Da liegt sie: ihre Brille. Gleich neben dem Zucker.

„Na so etwas!“ Frau Sandulescu pustet das Mehl von den Gläsern.



„Ihr seid wirklich hervorragende Detektive! Ohne euch hätte ich mich schwarzgesucht.“

Sie kramt ihre Geldbörse aus der Handtasche. „Was bin ich euch denn nun schuldig?“

Die Detektive schauen sich an. Über eine Bezahlung haben sie noch gar nicht nachgedacht.

„Reicht das?“ Frau Sandulescu zieht einen 5-Euro-Schein aus der Tasche.

„Natürlich reicht das.“ Sorgfältig steckt Paul den Schein in seinen Detektivkoffer. „Empfehlen Sie uns weiter. Und wenn Sie mal einen richtigen Fall haben, denken Sie an uns!“





## Ermittlung in eigener Sache

Gleich am nächsten Tag gibt es einen neuen Fall für die Detektive.

„Heute hab ich einen Auftrag für uns“, verkündet Anna in der großen Pause.

„Was denn?“ Paul ist Feuer und Flamme.

„Es geht um meine Turnschuhe.“

„Du meinst doch nicht etwa den Schuh, den du neulich bei Sport gesucht hast?“, fragt Billi.

„Den und den anderen“, sagt Anna wichtig. „Der ist neuerdings nämlich auch verschwunden!“

„Na toll, Anna, das ist genau der Fall, auf den ich immer gewartet habe“, knurrt Paul. „Verbummelte Sachen suchen, als ob das Detektivarbeit wäre. Ich will endlich einen echten Fall!“

„Das ist ein echter Fall!“

„Quatsch“, zischt Paul, „das ist derselbe Mist wie mit Frau Sandulescus Lesebrille! Nur dass wir dafür fünf Euro kassiert haben.“

„Und diese leckeren Kekse“, fällt Billi ein.

„Aber das mit den Turnschuhen ist was völlig anderes“, regt sich Anna auf.

„Ich hab die nämlich nicht verbummelt. Die sind mir geklaut worden. Und Diebstahl ist ja wohl was für Detektive, wenn ich mich nicht irre!“

„Bist du dir sicher, dass die Schuhe geklaut sind?“, fragt Conni.

„Hundertprozentig“, beteuert Anna. „Ist ja auch kein Wunder, die waren nämlich ganz schön teuer!“

Geklaute Turnschuhe? Paul hätte sich einen spannenderen Fall gewünscht. Aber es ist immerhin besser als nichts. „Okay“, grummelt er. „Wir treffen uns um drei in der Zentrale.“





Punkt drei sitzen vier Detektive um ihren klapprigen Campingtisch. Detektiv Nummer fünf hat es sich auf einer alten Picknickdecke gemütlich gemacht und ist doch tatsächlich mitten in der wichtigen Fallbesprechung eingenickt ...

„Ich fasse noch mal zusammen“, sagt Paul, der auf seiner alten Schreibmaschine eifrig mitgeschrieben hat.

Die fünf Detektive - Fall Nr. 2

#### Diebstahl

Tat: Gestohlen wurde ein Paar rosa Lederturnschuhe, Größe 35

besonderes Merkmal: weiße Schleifchen als Verzierung

Tatort: unbekannt, vermutlich wurden die Schuhe in der Schule des Opfers entwendet

Opfer: Anna Brunsberg, Klasse 3 b

Besonderheit: Schuhe wurden nacheinander gestohlen.

Stolz legt Paul seinen Bericht beiseite, als sei der Fall schon gelöst. „Und wie kriegen wir jetzt meine Schuhe wieder?“, fragt Anna. „Hast du denn schon beim Hausmeister nachgesehen?“, fällt Conni ein. „Klar hab ich das“, meint Anna beleidigt. „Die ganze Kiste habe ich durchgewühlt. Aber da waren sie nicht. Ich habe die Schuhe ja auch nicht

verloren. Sie sind geklaut!“

Dann ist es für einen Moment still in der Zentrale. Nur Nickis Schnaufen ist zu hören.

„Warum klaut jemand deine Schuhe?“, überlegt Billi laut.

„Weil sie unheimlich schick sind“, antwortet Anna prompt.



„Also, um sie selbst anzuziehen?“, fragt Conni.

„Ja, was denn sonst?“, sagt Anna.

„Dann haben wir es eindeutig mit einer Täterin zu tun“, schließt Conni. Welcher Junge will schon rosa Turnschuhe?

„Ja, und sie muss Annas Schuhgröße haben“, überlegt Billi weiter. „Und in unserem Alter sein.“

„Und auf unsere Schule gehen“, ergänzt Paul.

„Aber doch nicht in unsere Klasse?“, murmelt Conni erschrocken.

„Wer weiß“, brummt Paul düster. „Wir sollten uns beim Sport mal umgucken, ob nicht doch eine deine Schuhe trägt.“

Anna nickt. Das ist wenigstens ein Anfang.





## Ein Dieb in der Schule

Am Mittwoch haben sie nach der großen Pause eine Doppelstunde Sport. Blitzschnell haben Anna, Billi, Conni und Paul alle Mädchenturnschuhe kontrolliert. Aber die von Anna sind nicht dabei.

„Vielleicht war es ja jemand aus Frau Heines Klasse“, meint Anna.

Conni überlegt. Eigentlich sind die Mädchen aus der Parallelklasse ganz nett. Nur diese blöde Stella kann sie nicht leiden. Aber ob die deswegen gleich eine Diebin ist?

„Am besten, wir schauen uns deren Schuhe auch mal an!“, schlägt Billi vor.

„Haben die nicht nachher Sport?“

„Was steht ihr hier noch rum?“ Herr Wenker bläst in die Trillerpfeife. „Los, holt euch auch ein Springseil!“



Mitten in der sechsten Stunde muss Anna mal raus. Kurz darauf meldet sich Conni.

„Kannst du nicht warten, bis Anna wieder da ist?“, fragt Frau Reisig.

Conni starrt sie erschrocken an. Dann klappt ja ihr ganzer schöner Plan nicht! Frau Reisig deutet ihren Blick anders. „Also gut, bevor du’s nicht mehr aushältst. Aber noch einer geht nicht, damit das klar ist.“

Billi seufzt. Am liebsten wäre sie mitgegangen. Und Paul auch. Aber das können sie sich ja wohl abschminken.

Anna wartet an der Treppe.

„Die anderen dürfen nicht“, flüstert Conni. „Los, dann lass uns mal gucken.“

Leise rennen sie die Treppe hinunter, über den Hof zur Turnhalle.

Vorsichtig öffnet Conni die Tür einen Spaltbreit und linst hinein.

„Lass mich doch auch mal!“ Anna drängelt von hinten, stolpert und schubst Conni versehentlich, so dass die Tür sperrangelweit aufschwenkt. Die beiden purzeln kreischend in die Halle.

Herrn Wenker fällt vor Schreck die Trillerpfeife aus dem Mund. Und alle starren sie an. Schnell rappeln sich Conni und Anna auf. Ist das peinlich!

„Was macht ihr denn hier?“, poltert Herr Wenker los.

„Wir, wir ...“, stottert Conni.

„Na?“ Herr Wenker kneift die Augen zusammen.

„Ich hab was liegenlassen“, stößt Conni hervor. „Eine Haarklammer, die muss noch auf der Fensterbank liegen.“

Herr Wenker wirft einen kurzen Blick zur Uhr. „Könnt ihr nicht nach der Stunde vorbeikommen?“

Dann dürfen sie aber doch kurz nachschauen. Während Conni zur Fensterbank eilt, schaut Anna allen Mädchen auf die Füße. Aber keine hat ihre Turnschuhe an. Mist!

Die Haarklammer ist natürlich auch nicht da. Was ja kein Wunder ist ...

Also machen die beiden Mädchen, dass sie schnell wieder zurück in ihre Klasse kommen. Paul und Billi schauen sie erwartungsvoll an. Ob sie die Schuhe wohl gefunden haben? Conni schüttelt den Kopf und merkt zu spät, dass Frau Reisig sie scharf anschaut. Schnell steckt sie ihre Nase ins Rechenheft.

Ausnahmsweise hört Frau Reisig heute ein paar Minuten früher auf. „Ihr wisst ja, dass wir nächste Woche ins Museum gehen. Ich würde jetzt gerne das Geld dafür einsammeln. Ich hoffe, ihr habt es alle dabei.“

Zum Glück hat Mama heute früh noch dran gedacht und ihr extra drei Euro mitgegeben. Conni überlegt. Wo hat sie die denn? Genau, die müssen noch in der Jackentasche sein. Sie meldet sich. „Ich muss noch mal raus.“

„Schon wieder?“, fragt Frau Reisig. Und die halbe Klasse kichert.

„Nein, nein“, erklärt Conni hastig. „Ich hab das Geld draußen in meiner Jacke.“

„Ich auch“, ruft Torben. Und auch Paul hat seine drei Euro noch im Anorak.

„Na, dann los“, seufzt Frau Reisig.

Conni läuft mit den beiden Jungs rasch auf den Flur. Da ist ihre Jacke ja schon. Sie greift in die eine Tasche. Dann in die andere. Verflixt, wo ist denn bloß das Geld?

Conni schaut noch mal genauer nach, doch außer Taschentüchern und einer schrumpeligen Kastanie findet sie nichts! Nicht einmal ein Loch, durch das

die Münzen gerutscht sein könnten.  
„So ein Mist!“, hört sie Paul fluchen.  
„Ist dein Geld auch weg?“, fragt sie.  
„Ja!“  
„Meins auch!“, ruft Torben.



Frau Reisig wird ganz blass, als sie das hört. Mit ernster Miene wendet sie sich an die Klasse. „Also, wer immer das war, sollte das Geld zurückgeben. Und sich gut überlegen, wie es wäre, wenn ihm etwas gestohlen würde.“

Nach der Schule gehen Anna, Billi, Paul und Conni noch ein Stück zusammen.

„Meint ihr, das war einer von uns?“, fragt Anna.

Conni schüttelt den Kopf. Das kann sie sich nicht vorstellen.

„Eigentlich ist es doch toll, dass bei uns Geld geklaut wird!“ Paul strahlt auf einmal.

„Wieso das denn?“, fragt Conni.

„Überlegt doch mal“, meint Paul. „Jetzt haben wir noch einen Fall. Einen echten!“

„Und das mit meinen Turnschuhen ist wohl kein echter Fall, he?“, fragt Anna eingeschnappt.

„Doch, schon“, sagt Paul. „Aber wenn Geld geklaut wird, ist das eben noch etwas anderes.“

„Ein klassischer Diebstahl“, kommt ihm Billi zu Hilfe.

„Ja, genau, so wie im echten Krimi!“ Paul grinst. „Oder habt ihr im Krimi schon mal gelesen, dass einer Turnschuhe klaut?“

Anna zieht eine Schnute.

„Vielleicht gehören die beiden Fälle ja auch zusammen“, fällt Conni ein.

„Oder meint ihr, es gibt gleich zwei Diebe an unserer Schule?“

Paul überlegt. „Da ist was dran. Also, um drei in der Zentrale!“

Conni holt tief Luft. Langsam wird es wirklich spannend!

Am Nachmittag hat Paul gerade etwas umständlich einen neuen Bericht getippt, da hat Anna schon einen Plan: „Wir verstecken uns in der Pause im Flur und schauen, ob wir den Dieb nicht auf frischer Tat erwischen.“

„Ja, so kriegen wir ihn bestimmt“, freut sich Conni. „Ist doch ganz einfach!“

Ganz so einfach ist es dann allerdings doch nicht.

Als es am nächsten Tag zur Pause gongt, trödeln die vier Detektive extra ein bisschen, um sich später unbemerkt im Flur zu verstecken. Doch Frau Reisig scheucht sie aus dem Klassenzimmer. „Worauf wartet ihr? Raus mit euch auf den Hof!“

Und jetzt? Sind sie erst einmal auf dem Hof, kommen sie vor Ende der Pause nicht mehr rein. Da steht immer eine Aufsicht vor der Tür.

„Los, aufs Klo!“, zischt Billi den anderen zu.

Eine super Idee. Dort warten sie, bis es auf dem Flur ganz ruhig geworden ist. Dann schlüpfen sie in ihr Geheimversteck: eine kleine Nische unter der Treppe, die halb von einem Schrank verdeckt ist.

„Hoffentlich erwischt uns keiner“, murmelt Anna.

„Psst“, zischt Paul.

Es ist eng und staubig in ihrem Versteck. Doch das macht keinem etwas aus. Gebannt starren sie auf den leeren Flur.

Schon kommen schwere Schritte näher. Es ist Herr Wenker. Die vier Detektive halten die Luft an. Eilig geht der Lehrer an ihnen vorbei.



Ansonsten tut sich nichts. Die ganze restliche Pause lang bleibt der Flur menschenleer. Kein Wunder eigentlich. Es sind ja alle auf dem Hof. Umso spannender wird es, als es wieder gongt. Nun gibt es ein Gerenne und Gewusel. Die Jacken werden an die Garderobenhaken gehängt. Jetzt heißt es genau aufpassen, ob nicht jemand in fremde Taschen greift. Doch keiner der vier sieht etwas Verdächtiges. Mist!

Und dann kommen sie auch noch zu spät zur Stunde. Sie mussten ja warten, bis der Flur wieder leer ist, bevor sie sich aus ihrem Versteck trauen konnten.

Nicht genug also, dass ihre ganze Aktion umsonst war, jetzt werden sie auch noch von Frau Reisig angeraunzt. Detektiv zu sein ist gar nicht so leicht!

Trotzdem versuchen sie es in der zweiten großen Pause gleich noch einmal. Diesmal stürmen die vier als Erste zur Tür hinaus und verschwinden blitzartig in ihrem Versteck.

Die ganze Pause lang knien sie auf dem harten Boden. Wieder umsonst. Vielleicht spürt der Dieb ja, dass sie ihm auf der Spur sind?

„Und was, wenn der gar nicht während der Pause zuschlägt?“, überlegt Billi auf dem Nachhauseweg.

„Wann denn sonst?“, fragt Anna.

„Während des Unterrichts“, vermutet Billi. „Vielleicht geht er kurz aufs Klo und räumt dabei die Taschen leer.“

„Während des Unterrichts?“, seufzt Conni. „Dann kriegen wir ihn ja nie.“

„Es sei denn, wir gehen auch öfter mal raus.“ Paul grinst. „Blasenschwäche nennt man das.“

Am nächsten Tag probieren die Detektive gleich die neue Klo-Methode aus. Doch auf Dauer nimmt ihnen Frau Reisig die Blasenschwäche leider nicht ab. „Wer muss, geht bitte in der Fünf-Minuten-Pause“, meint sie und vereitelt damit die schönste Detektivarbeit.

„Wie wär’s mit einem neuen Plan?“, fragt Conni die anderen.

„Um drei in der Zentrale!“, rufen Anna und Billi im Chor – und müssen lachen.





# Der geheimnisvolle Schatten



Und dann passiert es. Gerade als Conni von der Schule nach Hause kommt, klingelt das Telefon.

„Ich geh ran“, ruft sie und schnappt sich den Hörer. „Ja?“

„Ich habe Ihren Aushang gelesen. Ich bin doch richtig bei der Detektei?“

„Ja!“

„Sehr gut. Mein Name ist Robert Hermann. Ich wohne Ahornweg 12 und brauche dringend Ihre Hilfe. Könnten Sie heute noch vorbeikommen? So gegen halb vier?“

„Ja“, sagt Conni wieder.

Zu mehr lässt es Herr Hermann gar nicht kommen. „Gut, sehr gut. Bis dann also“, brummt er zufrieden und legt auf.

Conni kichert. Das darf doch nicht wahr sein: ausgerechnet der Herr Hermann aus ihrer Straße! Die anderen werden Augen machen.

„Der Mecker-Hermann?“, fragt Anna aufgeregt. „Was will der denn?“

„Ist doch egal! Hauptsache, noch ein Fall!“ Sorgfältig überprüft Paul seinen Detektivkoffer: Lupe, Taschenlampe, Notizblock, Pulver für Fingerabdrücke, Maßband – er hat alles dabei. Dann kann es ja losgehen!



Punkt halb vier drückt Conni auf die Klingel im Ahornweg 12. Sie hören eilige Schritte, dann öffnet Herr Hermann die Tür.

„Ihr?“, fragt er überrascht. „Also, ich hab jetzt wirklich keine Zeit. Ich erwarte wichtigen Besuch!“

„Etwa Detektive?“, fragt Conni.

„Ja“, stammelt er verdattert. „Aber woher ...“

„Wir sind die Detektive“, platzt Paul heraus.

„Was?“ Mit offenem Mund starrt Herr Hermann sie an. „Wie kommt ihr dazu, solche Aushänge zu machen? Ihr seid doch nur Kinder!“

„Was heißt hier: nur?“, protestiert Anna. Nicki unterstützt sie mit lautem Gebell.

„Und außerdem haben wir damals herausbekommen, wer Ihren Fisch geklaut hat“, sagt Billi stolz.

Herr Hermann brummt nur ärgerlich.

„Sagen Sie uns doch wenigstens, worum es geht“, bittet Paul. Er wittert einen richtig spannenden Fall. „Ich wette, wir können Ihnen helfen.“

„Ich mache hier doch keine Kinderbelustigung“, knurrt Herr Hermann.

„Aber wir könnten doch ...“, setzt Conni an.



Herr Hermann wedelt ungeduldig mit der Hand. „Los, los, verschwindet. Aber dalli!“, ruft er und schlägt ihnen die Tür vor der Nase zu.

„Das war kein Fall, das war ein Reinform!“ knurrt Paul.

Zerknirscht kehren sie in die Zentrale zurück.

„Dann machen wir eben mit unserem anderen Fall weiter“, schlägt Anna vor.

„Also“, eröffnet Paul die Sitzung, „hat irgendjemand eine Idee, wie wir bei den Diebstählen in unserer Schule weiterkommen?“

„Am besten, wir stellen dem Dieb eine Falle“, überlegt Conni. „Bloß wie?“ Das fällt keinem so schnell ein.

Auf einmal grinst Billi bis über beide Ohren.

„Du hast eine Idee?“, ruft Conni. „Los, erzähl!“

„Also, wir lassen während der Pause wieder unsere Jacken an der Garderobe hängen. Aber diesmal ...“

„Tun wir Geld in die Taschen!“, ruft Anna dazwischen.

Billi nickt. „Genau! Zum Beispiel den Schein von Frau Sandulescu. Und wir lassen ihn ein bisschen aus der Tasche gucken. Ich wette, unser Dieb kann nicht daran vorbeigehen, ohne zuzugreifen! Na, was meint ihr?“

„Nicht schlecht“, sagt Paul. Für eine Idee, die nicht von ihm ist, ist das sein höchstes Lob. „Nur blöd, dass heute schon Freitag ist. Jetzt müssen wir bis Montag warten!“

Conni muss grinsen. Sonst ist Paul der Letzte, der etwas gegen Wochenenden hat!

„Alles in Ordnung?“ Mama gibt Conni am Abend noch ein Küsschen zum Abschied. „Oder soll doch lieber einer von uns hierbleiben?“

„Ach was, kein Problem“, sagt Conni. „Ihr seid ja sowieso gleich wieder da.“

„Ja, aber da schläft ihr schon. Jakob, du gehst jetzt ins Bett. Und du, Conni, machst pünktlich um neun das Licht aus. Versprochen?“

„Versprochen“, sagt Conni. „Und nun los, oder ihr kommt zu spät!“

„Oh, zu spät zur Schule!“ Papa zieht eine Grimasse. „Das ist mir aber lange nicht mehr passiert! Tschüss dann, bis morgen!“

„Tschüss“, krakeelt Jakob. „Und viel Spaß im Kindergarten, Mama!“

„Den werde ich haben“, lacht sie.

Vom Fenster aus sehen Conni und Jakob noch, wie Mama und Papa losradeln. Heute Abend sind gleich zwei Elternabende. Einer in Connis Klasse und einer in Jakobs Kindergarten. Deswegen sind Mama und Papa ausnahmsweise beide unterwegs. Aber zum Glück ist Conni ja schon groß. Ein paar Stunden allein zu Hause mit Jakob sind nun wirklich kein Problem. Auch abends nicht.

„Liest du mir noch was vor?“, bettelt Jakob.

„Klar!“ Conni schnappt sich das Buch vom frechen Waschbären, das sie selbst so mag.

„Noch mal“, ruft Jakob, als sie fertig gelesen hat.

„Nee“, lacht Conni. „Jetzt schläfst du. Gute Nacht und träum schön!“



„Gute Nacht“, gähnt Jakob.

Conni macht es sich in ihrem Bett gemütlich und schmökert in ihrem Ponybuch. Ein paar Minuten länger, als Mama eigentlich erlaubt hat. Dann knipst sie das Licht aus und dreht sich zur Seite.

„Was der Herr Hermann wohl wollte?“, fällt ihr auf einmal ein. „Wozu braucht der Detektive? Ausgerechnet der?“

Irgendwo knackt und knirscht es im Haus. Conni hält die Luft an. Vielleicht gibt es ja Diebe in der Gegend? Genau, deswegen braucht Herr Hermann Detektive! Conni schluckt. Plötzlich wäre es ihr doch lieber, wenn Papa oder Mama zu Hause geblieben wäre. Sie lauscht. Alles ist still. Conni muss über sich selbst lachen. Was soll denn da schon sein? Trotzdem zieht sie die Vorhänge etwas auf. Dann ist es ein bisschen heller im Zimmer, wegen der Straßenlaternen.

Conni schaut nach draußen. Vielleicht kommt Mama oder Papa ja gerade nach Hause? Doch die Straße ist menschenleer.

Moment mal! Conni hält die Luft an. Da ist doch wer! In Herrn Hermanns Vorgarten hat sie einen Schatten entdeckt. Irgendjemand lauert dort hinter

der Hecke. Conni beißt sich auf die Lippe. Etwa doch ein Dieb? Ihr Herz rast. Was soll sie denn jetzt machen?

Ob sie Herrn Hermann anruft und ihn warnt? Das wäre bestimmt das Beste. Conni springt die Treppe hinunter zum Telefon. In Mamas Telefonregister ist auch Herr Hermann verzeichnet. Mit zittrigen Fingern gibt sie die Nummern ein. Vertippt sich. Und muss noch einmal von vorne anfangen. Tüüüt. Das Freizeichen ertönt. Tüüüt. Conni wartet ungeduldig. Tüüüt. „Na, mach schon! Geh endlich dran!“, zischt sie leise.

Doch es springt nur der Anrufbeantworter an. Conni legt auf. Und jetzt? Vielleicht wartet der Unbekannte auf Herrn Hermanns Rückkehr, um ihn zu überfallen oder zu entführen? Conni wird ganz schlecht. Ob sie die Polizei anrufen soll? Oder soll sie vorher lieber selbst nachschauen, was wirklich los ist? Conni schluckt. Bevor sie irgendetwas unternimmt, läuft sie noch einmal die Treppe hoch. Vielleicht kann sie von oben sehen, wie sie sich am besten anschleichen kann. Doch als sie in Herrn Hermanns Vorgarten schaut, ist der Schatten verschwunden. Conni starrt auf die dunkle Straße hinaus. Sie kann nichts Verdächtiges mehr entdecken. Mist! Der Unbekannte ist ihr glatt durch die Lappen gegangen!

Enttäuscht schlüpft Conni ins Bett. In ihrem Kopf dreht sich alles. Da ist irgendetwas im Gange!

Etwas Geheimnisvolles, vielleicht auch Gefährliches. Was es auch ist, morgen Nacht wird sie sich rausschleichen und nachsehen. Aber nicht allein. Sondern zusammen mit den anderen. Die vier Detektive müssen unbedingt herausbekommen, was da los ist. Ja, das wird ein echtes Abenteuer! Connis Herz pocht. An Schlafen ist gar nicht zu denken.





## Mitten in der Nacht

„Aufstehen, du Schlafmütze!“ Als Jakob morgens johlend ins Zimmer stürmt, ist es Conni, als sei sie gerade erst eingeschlafen.

„Es gibt Frühstück“, kräht Jakob ausgelassen. „Papa und ich haben schon Brötchen gekauft!“

Für Brötchen steht Conni sofort auf. Und beim Frühstück kann sie gleich eine dringende Frage klären. „Du, Mama? Dürfen Anna, Billi und Paul heute bei mir schlafen?“

Mama schaut sie über den Tassenrand an. „Sind drei nicht ein bisschen viel?“, meint sie. „Wir haben doch nur zwei Matratzen.“

Conni überlegt. Paul wohnt ja gleich nebenan. „Dann eben nur Anna und Billi?“

„Na gut, einverstanden“, sagt Mama und nimmt einen großen Schluck Kaffee.

Conni strahlt. Jetzt muss sie nur noch allen Bescheid sagen.

Paul und Anna und Billi sind völlig aus dem Häuschen, als Conni ihnen von ihrem Plan erzählt.

„Das wird die spannendste Nacht unseres Lebens“, jubelt Paul, als sie sich am späten Nachmittag in der Zentrale treffen.

„Ja, aber nur wenn dieser Kerl heute Nacht auch wieder da ist“, sagt Billi. Conni nickt. Hoffentlich ist er da!

„Wir müssen noch überlegen, wie wir Paul Bescheid geben“, fällt Anna ein.

„Das ist kein Problem“, sagt Paul. „Ich hab doch zum letzten Geburtstag diese beiden kleinen Funkgeräte bekommen. Da können wir ganz ohne Telefon in Kontakt bleiben. Und keiner merkt was!“

Abendbrot essen sie noch alle gemeinsam bei Conni zu Hause. Es gibt Würstchen mit Kartoffelsalat. Das findet auch Jakob super!

Dann muss Paul leider los.

„Wir gehen gleich auf Beobachtungsposten. Halt dich bereit“, raunt Conni ihm zum Abschied zu.

Dann sagen sie Mama und Papa Gute Nacht. „Und nicht stören!“ Conni grinst.

„Aber nicht zu lange quatschen“, mahnt Mama.

Papa winkt ab. „Es ist doch Wochenende“, sagt er.



Mit einer großen Tüte Chips verschwinden die Mädchen nach oben und beziehen ihren Posten am Fenster. Draußen dämmert es schon und gerade eben glimmen die Straßenlaternen auf. Bei Herrn Hermann ist noch nichts zu sehen.

Sie essen Chips, spielen Tiere-Raten und stopfen Kissen unter ihre Bettdecken, bis es so aussieht, als läge jemand im Bett. Sicherheitshalber, falls Connis Eltern bei ihnen reinschauen, während sie weg sind. Immer wieder schauen sie aus dem Fenster. Doch draußen tut sich nichts.

Anna gähnt. „Meint ihr, da kommt noch einer?“

Conni zuckt mit den Schultern.

„Psst! Da!“, zischt Billi aufgeregt.

Im Vorgarten von Herrn Hermann regt sich etwas. Ein Mann stapft durchs Gras und schlüpft eilig hinter die Hecke.

„Das ist derselbe wie gestern!“ Conni flüstert, obwohl der Fremde sie hier drinnen ja gar nicht hören kann. „Los, gib Paul Bescheid!“

„Hallo, Grauer Falke, bitte melden“, spricht Billi ins Funkgerät.



Es knistert und knackt, dann hören sie Pauls Stimme. „Hier Grauer Falke. Höre!“

„Die ‚Aktion Schatten‘ startet unverzüglich. Bitte sofort zum Treffpunkt kommen. Over.“

„Verstanden“, rauscht es. „Over!“

Billi stellt das Funkgerät aus. „Dann mal los!“

Leise schleichen sie die Treppe hinunter. Die Tür zum Wohnzimmer steht offen und Mama und Papa sitzen auf dem Sofa und gucken fern. Wenn die sich jetzt umdrehen, können sie ihre Geheimmission vergessen! Auf Zehenspitzen schweben die Mädchen nacheinander durch den Flur zur Haustür. In Zeitlupe drückt Conni die Klinke herunter und schnell schlüpfen die Mädchen nach draußen.

Gerade laufen sie den Gartenweg entlang, als plötzlich jemand hinter der Tanne hervorspringt.

Conni, Anna und Billi zucken zusammen. Doch es ist nur Paul.

„Psst!“ Conni legt den Finger auf den Mund.

Lautlos pirschen sich die vier Detektive an Frau Sandulescus Vorgarten vorbei. Hinter einem Busch bleiben sie stehen. Das nächste Haus gehört Herrn Hermann. Dort hinter der hohen Hecke steht der Unbekannte.

Vorsichtig linst Conni durch die Zweige. Im Dunkeln sieht sie nur eine schwarze Silhouette. Es scheint wirklich ein Mann zu sein. Groß und massig sieht er aus und richtig gefährlich!



Um ihn genau zu erkennen, müssen sie näher ran.

Conni gibt den anderen ein Zeichen. Dann legt sie sich flach auf den Boden und robbt durchs Gras. Wenn sie es unbemerkt bis zum nächsten Busch schafft, kann sie ihn sehen, diesen Verbrecher.

Paul will gleich hinterher, doch Billi hält ihn an der Jacke fest. Paul verdreht die Augen, aber er versteht sofort. Das Risiko, erwischt zu werden, ist einfach viel größer, wenn sie alle durchs Gras wuseln.

Conni hat es währenddessen geschafft. Sie hockt sich hinter den niedrigen Busch und beugt sich vorsichtig vor. Ihr Herz rast. Das darf doch nicht wahr sein! Auch wenn sie den Mann nur halb von hinten sehen kann, erkennt sie ihn sofort. Lautlos robbt sie zurück zu den anderen. „Es ist Herr Hermann“, wispert sie.



„Was?“ Anna, Billi und Paul schauen sie ungläubig an. Wieso versteckt sich Herr Hermann im eigenen Vorgarten? Das wollen die Detektive unbedingt herausbekommen. Eine gute halbe Stunde hocken sie hinter der Hecke. Es ist kalt in der Nacht. Und dann schlafen noch Connis Beine ein. Grässlich! Endlich löst sich der dicke Schatten von der Hecke. Herr Hermann stapft über den Rasen und verschwindet im Haus.

Die Kinder warten noch etwas. Aber als klar ist, dass Herr Hermann nicht zurückkommt, geben sie ihren Posten auf.

„Wieso spioniert der im eigenen Garten?“, fragt Billi.

Ja, das möchten alle gerne wissen.

Paul gähnt. „Besprechung morgen zehn Uhr in der Zentrale.“

„Bis dann!“ Conni, Anna und Billi machen sich auf den Rückweg. An der Haustür bleiben sie stehen und lauschen. Doch alles ist ruhig. Vorsichtig dreht Conni den Schlüssel im Schloss. Jetzt leise, leise die Treppe hoch. Zum Glück schlafen Mama und Papa schon. Schnell huschen die Mädchen in Connis Zimmer. Und wenig später liegen auch sie endlich im Bett.

„Warum macht der Hermann das bloß?“, fragt Anna ins Dunkel hinein.

„Keine Ahnung“, murmelt Conni müde. „Absolut keine Ahnung!“



Als sie am nächsten Morgen aufwachen, ist es schon kurz vor zehn.

„Wir frühstücken bei Paul“, schlägt Conni vor.

Eine tolle Idee. Denn Mama erlaubt ihnen, sich einen Frühstückspicknickkorb zu packen: mit Brötchen, Butter, Obst, Schokocreme und Marmelade und einer Thermoskanne voller Kakao.

„Super“, freut sich Paul. Er hat nämlich auch noch nicht gefrühstückt.

So picknicken sie in ihrer Detektivzentrale und grübeln währenddessen über Herrn Hermanns Geheimnis nach.

„Am liebsten würde ich hingehen und ihn fragen“, meint Conni.

„Du glaubst doch nicht, dass der uns was verrät“, lacht Billi.

„Nein.“ Conni beißt in ihr Brötchen. „Bestimmt nicht.“

„Wir müssen ihn eben weiter beschatten“, schlägt Paul vor.

Etwas Besseres fällt niemandem ein. So beziehen die Detektive nach dem Frühstück ihren Beobachtungsposten in Connis Zimmer.

Um Punkt zwölf Uhr hält ein kleines rotes Auto vor Herrn Hermanns Tür.

„Das ist Frau Bansemir“, ruft Billi.

Frau Bansemir klingelt. Kurz darauf steigen Herr Hermann und sie in das rote Auto und brausen davon.

„Oh nee“, stöhnt Conni. „Die machen sicher einen Ausflug. Bestimmt kommen die erst heute Abend wieder!“

„Na und?“ Paul grinst. „Das ist jetzt die Gelegenheit, uns ein bisschen in seinem Vorgarten umzugucken. Vielleicht finden wir ja irgendetwas!“  
Gesagt, getan. Sicherheitshalber steht Anna an der Straße Schmiere und will ihnen per Funk Bescheid geben, wenn irgendwo ein kleines rotes Auto aufkreuzt. Billi, Paul und Conni stromern währenddessen durch Herrn Hermanns Vorgarten. Doch so sehr sie auch suchen, sie finden rein überhaupt gar nichts.





## Die Falle

Dafür wird es am Montag spannend. In der großen Pause lässt Billi ihren Mantel an der Garderobe hängen. In die Tasche steckt sie den 5-Euro-Schein. Und zwar so, dass er gut sichtbar herausragt.

„Wenn das keine gute Falle ist“, freut sich Paul. „Da muss der Dieb einfach zugreifen!“

Von ihrem Versteck aus beobachten sie, wie alle Schüler Richtung Pausenhof strömen. Doch keiner bemerkt den 5-Euro-Schein! Nun ist der Flur fast leer. Nur noch ein Erstklässler rennt mit ausgestreckten Armen den Flur entlang. Die rechte Hand fährt an der Garderobe entlang und lässt alle übrig gebliebenen Jacken, Schals und Turnbeutel schaukeln. Und da passiert es! Er streift auch Billis Mantel und der 5-Euro-Schein flattert langsam zu Boden.

„Dieser Idiot“, zischt Paul.

Conni will gerade den Schein aufheben, als Schritte näherkommen. Rasch schlüpft sie in ihr Versteck zurück. Gerade noch rechtzeitig, denn jetzt biegt Stella um die Ecke. Was macht die denn noch hier? Die müsste doch längst draußen auf dem Hof sein. Ist das nicht höchst verdächtig?

Gespannt verfolgen die Detektive, wie Stella an der Garderobe vorbeiläuft. Da! Jetzt hat sie das Geld entdeckt. Stella starrt auf den Schein, der nun direkt vor ihren Füßen liegt. Sie schaut sich um, bevor sie sich blitzschnell bückt. Dann läuft sie weiter, als sei nichts geschehen.

Die Detektive warten, bis Stella auf der Treppe nach unten ist, dann schleichen sie ihr hinterher. Ganz leise, damit sie ja nichts merkt.

Draußen auf dem Schulhof ist Stella plötzlich verschwunden. Mist! Conni guckt sich um. Wo steckt sie bloß? Ob sie sie in dem ganzen Gewusel überhaupt wiederfinden? Es dauert, bis sie Stella schließlich doch entdecken. Sie sitzt auf der kleinen Mauer. Ganz allein. Die Hände in den Taschen.

„Sie behält das Geld einfach!“ Für Conni ist klar, wer die Diebin ist. „Was machen wir nun mit ihr?“

„Wir stellen sie zur Rede!“ Paul will schon los.  
Doch da steht Stella plötzlich auf und läuft quer über den Schulhof,  
Richtung Schulgebäude.



„Die will rein“, ruft Anna leise.  
Erstaunt sehen die Detektive, wie die Pausenaufsicht Stella ins Haus lässt.  
Und jetzt?  
Da gongt es zum Glück.  
Conni, Anna, Paul und Billi stürmen los. Weit hinten im Flur biegt Stella  
gerade um die Ecke. Die Detektive laufen hinterher und sehen noch, wie die  
Tür zum Sekretariat zuklappt.  
Sie versuchen zu lauschen, doch man hört nichts als leises  
Stimmengemurmel. Entschlossen öffnet Conni die Tür.  
„Was machst du denn da?“, piepst Anna erschrocken.  
Conni weiß es selbst noch nicht so genau. Aber eins weiß sie, sie muss  
rauskriegen, was Stella da drinnen will.  
Frau Schröder schließt gerade ihre Schublade. „Danke, Stella. Das ist sehr  
anständig von dir.“  
Stella lächelt wehmütig. „Okay, tschüss dann!“  
„Tschüss“, sagt Frau Schröder. Dann schaut sie Conni an. „Und? Was kann  
ich für euch tun?“

Conni hat das gar nicht geplant, aber in dem Moment wird ihr plötzlich klar, was sie zu sagen hat. „Ich habe Geld verloren“, stößt sie hervor. „Einen 5-Euro-Schein.“

Frau Schröder mustert sie für einen kurzen Moment. „Da hast du aber Glück“, sagt sie. „Gerade eben hat Stella ihn hier abgegeben. Sie hat ihn auf dem Schulflur gefunden.“

„Das ist ja toll“, stammelt Conni und nimmt den verknickten Schein entgegen. „Vielen Dank!“

„Bedank dich bei Stella“, sagt Frau Schröder. „Nicht jeder wäre so ehrlich, das Geld abzugeben!“

„Das mach ich“, verspricht Conni. Oh Mann, da haben sie Stella ja verflixt Unrecht getan!





## Eine heiße Spur

Am späten Nachmittag treffen sich die Detektive wieder in ihrer Zentrale.

„Das mit Stella war wohl nichts“, meint Paul enttäuscht.

„Dabei war das mit der Falle so eine gute Idee“, sagt Conni.

„Meinst du wirklich?“, fragt Billi.

„Klar, das probieren wir einfach noch mal“, meint Conni. „Irgendwann kriegen wir den Dieb schon!“

„Und was ist mit Herrn Hermann?“, brummt Paul. „Da kommen wir auch nicht weiter.“

Nicki, der schon eine Weile hin und her getigert ist, bellt Anna herausfordernd an.

„Oh, ich glaube, Nicki muss mal Gassi“, sagt sie.

„Wir kommen mit“, schlägt Conni vor.

Während Anna und Nicki schleunigst den nächstbesten Baum ansteuern, trödeln Conni, Billi und Paul hinterher.

Nicht ganz zufällig gehen sie bei ihrer Hunderunde an Herrn Hermanns Haus vorbei. Vor dem grünen Opel bleibt Nicki plötzlich stehen, legt die Ohren zurück und knurrt.

„Was hat er denn?“, fragt Billi.

„Keine Ahnung“, meint Anna. „Das macht er sonst nie!“ Doch auf einmal wird sie ganz aufgeregt. „Ich glaube, Nicki hat was rausgefunden. Ihr wisst schon, als Detektivhund!“

„Was denn?“, fragt Paul grinsend.

„Etwas über unseren Fall. Ich glaube, Herr Hermann hat die ganze Zeit sein Auto beobachtet!“

Paul vergeht sein Grinsen. „Das könnte sogar sein. Vielleicht hat er Angst, dass es geklaut wird?“

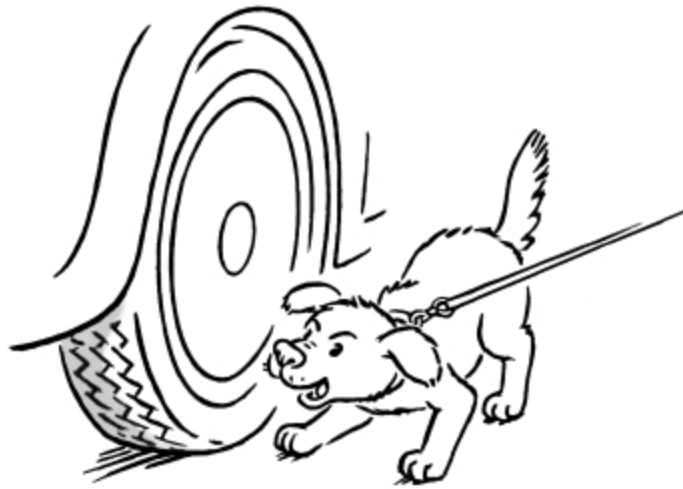
„Die komische Karre?“ Billi lacht. „Wer will die denn schon haben?“

„Tja ...“ Paul fährt sich nachdenklich durch die Haare. Sein Traumauto wäre das jedenfalls nicht.

„Egal“, sagt Conni. „Lass uns den Wagen doch mal genauer angucken. Vielleicht fällt uns ja was auf.“

Neugierig gehen sie um das Auto herum. Paul legt sich sogar auf den Boden, um unter den Wagen zu gucken. „Also ich finde, der sieht ganz normal aus“, meint er.

Doch Nicki ist anderer Meinung. Aufgeregt schnüffelt er am Vorderrad und beginnt wie ein Verrückter zu bellen.



„Aus, Nicki! Willst du wohl ruhig sein!“, zischt Anna. „Was, wenn dich der Herrmann hört?“

Doch zu spät. Herr Hermann stürmt bereits aus dem Haus. „Hab ich euch endlich!“, brüllt er und zieht Paul unter dem Wagen hervor.

Die Detektive sind viel zu verdutzt, um wegzulaufen.

„Ihr?“, japst Herr Hermann. „Also von euch hätte ich das nun doch nicht erwartet!“

„Was denn?“, fragt Conni verdattert.

Herr Hermann hat die Frage einfach überhört. „Das sind keine Streiche mehr“, wettet er. „Das ist kriminell! Jawohl, richtig kriminell!“

„Wir haben doch gar nichts gemacht“, ruft Paul.

„Nichts gemacht?“ Herr Hermann stemmt die Arme in die Seite. „Und was hattest du unter meinem Auto zu suchen? Hä?“

„Man darf sich doch wohl mal ein Auto angucken“, meint Billi.

„Nun werdet mal nicht frech“, donnert Herr Hermann los. „Ich weiß genau, was ihr vorhattet!“



Anna hatte sich halb hinter Conni versteckt. Doch jetzt lugt sie vorsichtig hervor. „Was denn?“, fragt sie überrascht.

„Nun tut doch nicht so. Seit Tagen fummelt ihr schon an meinem Wagen herum“, schreit Herr Hermann. „Euch ist überhaupt nicht klar, was ihr da macht. Das sind nicht nur teurere Reparaturen. Die im Übrigen eure Eltern zahlen müssen. Das, was ihr da macht, ist gefährlich! Was, wenn ihr mal den Bremschlauch erwischt? Dann rase ich mit Vollgas gegen den nächsten Baum und bin tot! Habt ihr daran schon mal gedacht?“

Anna, Conni, Billi und Paul starren Herrn Hermann an, als ob er ein Außerirdischer wäre. Was faselt der da bloß? Und wie er aussieht! Rot und verschwitzt japst er nach Luft. Er kann einem richtig leidtun.



„Wir haben keinen blassen Schimmer, was Sie meinen“, sagt Conni freundlich. „Ehrlich nicht. Wir haben nur gesehen, dass Sie abends hinter der Hecke auf der Lauer liegen. Ich weiß, das geht uns nichts an. Aber wir wollten wissen, wieso.“

„Ja“, sagt Paul. „Und wir dachten, dass es vielleicht irgendwie mit Ihrem Auto zusammenhängt. Da wollten wir bloß mal gucken. Sie wissen doch, wir sind Detektive.“

Nicki, der nach wie vor ärgerlich das Auto angeknurrt hat, bellt bekräftigend.

„Mhm!“ Für einen Moment sagt Herr Hermann gar nichts. Er schaut sie nur an. Dann holt er tief Luft. „Ihr habt also nicht an meinem Wagen

rumgeschraubt?“

„Nein, ganz ehrlich nicht!“, beteuert Conni.

„Ja, dann.“ Herr Hermann sackt ein wenig in sich zusammen.

„Erzählen Sie uns doch mal genau, was los ist“, meint Paul. „Vielleicht können wir Ihnen ja doch helfen.“

Herr Hermann runzelt die Augenbrauen. Aber dann erzählt er doch. „Also, das geht schon seit Tagen so. Ständig ist was mit meinem Wagen. Es fing damit an, dass das Spritzwasser für die Scheibenwischer nicht funktionierte, auch als ich es bis oben hin nachgefüllt hatte. Dann ging mein Scheibenheber nicht mehr. Und jetzt spinnt der Wagen total. Mal springt er an, mal nicht. So wie er Lust und Laune hat.“

„Wohl ein Wackelkontakt“, sagt Paul mit Kennermiene. „Vielleicht ist der Wagen einfach nur alt.“



„Ja, ganz normale Verschleißerscheinungen“, vermutet Billi.

„Was heißt hier alt? Mein Wagen ist erst vier Jahre alt und ein Qualitätsfahrzeug!“

„Na ja ...“ Paul will etwas sagen, aber er schluckt es hinunter.

„Und Sie meinen, jemand macht das mit Absicht?“, fragt Conni. „Wer sollte das sein? Haben Sie Feinde?“

„Ich? Nein!“, ruft Herr Hermann.

Conni überlegt. Robert Hermann ist bestimmt nicht der beliebteste Nachbar hier in der Straße. Aber wer sollte deswegen an seinem Wagen rumschrauben? Das macht doch keiner!

„Wenn Sie mögen, könnten wir ein wenig für Sie ermitteln“, bietet Conni an.

„Schaden kann es doch nicht“, meint Billi.

„Also ich weiß nicht ...“ Herr Hermann ist noch nicht überzeugt. „Das muss ich mir mal in aller Ruhe durch den Kopf gehen lassen. Und so lange gilt: Hände weg von meinem Auto!“





## Erwischt!

„Der Hermann gibt uns den Auftrag doch nie“, schnaubt Paul später. Conni seufzt. Wahrscheinlich hat Paul Recht.

Und den Dieb in der Schule werden sie wohl auch nicht so schnell schnappen. Morgen ist zumindest erst einmal der Schulausflug ins Museum. Die Klasse von Frau Reisig trifft sich um acht Uhr auf dem Schulhof. „Ich habe eine kleine Rallye für euch vorbereitet“, sagt sie. „Ich hoffe, ihr habt Stifte dabei?“

Doch da hat Frau Reisig falsch gehofft. Die meisten haben in ihrem Rucksack nichts weiter als ein Pausenbrot.

Frau Reisig guckt sich um. „Conni, kannst du nicht schnell von oben ein paar Stifte holen? Du weißt schon, aus der Schublade!“

„Klar!“ Conni bekommt den Schlüssel zum Klassenzimmer und saust los.

In großen Sprüngen eilt sie die Treppe hoch. Im Flur ist es ganz still.

Überall hat der Unterricht schon begonnen. Im Nu hat sie die Stifte eingesteckt und will gerade wieder die Treppe hinunterlaufen. Da sieht sie jemanden unten im Flur. Und dieser Jemand greift gerade in eine Jackentasche. Conni bleibt wie angewurzelt stehen. Ob das der Dieb ist? Sie kennt den Jungen. Es ist Niko aus der Klasse von Frau Heine. Connis Herz wummert wie verrückt. Niko? Ach, das ist doch Quatsch. Der ist niemals der Dieb. Der ist doch immer ganz nett. Bestimmt holt er nur etwas aus seiner Jacke!

Ihr Bauch grummelt. Aber wieso hängt die hier? Das Klassenzimmer von Frau Heine ist doch auch im ersten Stock?

Conni lässt Niko nicht aus den Augen. Er schaut den Flur entlang und greift in die nächste Jacke. Niko holt etwas heraus. Conni kann nicht richtig erkennen, was es ist. Ein paar Münzen vielleicht? Und die steckt er in seine Hosentasche.

„Cooonni!“ Unten kommt Nina den Flur entlanggelaufen.

Niko zuckt erschrocken zusammen, schaut sich um und entdeckt mit einem Mal Conni auf dem Treppenabsatz. Er guckt sie an. Nur für den Bruchteil

einer Sekunde vielleicht, aber trotzdem lang genug, um zu wissen, dass sie alles beobachtet hat. Schon rennt er los.

Conni stürmt die Treppe hinunter. „Warte!“, ruft sie ihm nach. Aber Niko denkt nicht daran.

Unten an der Treppe kommt ihr Nina in die Quere. „Da bist du ja endlich, es warten schon alle!“

„Aber ich muss ...“ Conni starrt den Flur entlang. Niko ist längst verschwunden.

„Was musst du? Wir wollen los!“ Nina zieht Conni am Ärmel Richtung Ausgang.

„Ist gut, ich komm ja“, brummt Conni.

Niko wird sie schon noch erwischen. In der Schule Geld zu klauen! Der spinnt doch – und zwar gewaltig!

Erst an der Bushaltestelle hat Conni Gelegenheit, ihre Freunde einzuweißen. „Ich hab ihn erwischt“, stößt sie hervor. „Ich weiß, wer der Dieb ist. Es ist Niko!“

„Der aus der 3 a?“, fragt Billi ungläubig.

Conni nickt.

„Niemals!“, protestiert Paul. „Der spielt mit mir Fußball. Der ist voll okay. So was würde der niemals machen!“

„Ich hab’s aber gesehen“, beteuert Conni.

„Was genau hast du gesehen?“, will Anna wissen.

„Wie er in fremde Jacken greift und einsteckt, was ihm nicht gehört“, sagt Conni. „Kurz: wie er klaut!“

„Boah, so ein Mist“, flucht Paul. „Warum tut der so was?“

Conni zuckt mit den Schultern. „Keine Ahnung!“

„Den knöpfen wir uns vor“, sagt Paul. „Heute noch!“



Rechtzeitig zum Schulschluss kommt Frau Reisig mit ihrer Klasse zurück. Doch statt gleich nach Hause zu gehen, laufen Anna, Billi, Paul und Conni zum Klassenzimmer von Frau Heine. Gerade geht die Tür auf und die ersten Schüler stürmen heraus. Als einer der letzten kommt schließlich Niko. Er hatte Tafeldienst. Gerade als er seine Jacke anziehen will, tippt Paul ihm auf die Schulter. „He, Niko!“

„Hi, Paul! Na, alles klar?“

Paul schüttelt den Kopf.

„Wieso nicht?“, meint Niko. „Was ist denn los?“

„Was los ist?“, fragt Conni. „Das wollen wir von dir wissen!“

„Du?“ Entgeistert starrt Niko sie an. „Du hast mich gesehen, stimmt’s?“

„Was machst du denn auch für einen Mist?“, platzt Paul los. „Tickst du nicht mehr richtig?“

Niko schaut zu Boden.

„Mensch, das passt doch gar nicht zu dir“, lenkt Billi ein. „Was soll denn das?“

Niko presst die Lippen aufeinander.

„Nun sag schon“, ruft Anna ungeduldig.

Niko schüttelt unmerklich den Kopf.

„Dann bleibt uns wohl nichts anderes übrig“, meint Billi. „Wir holen jetzt einen Lehrer. Am besten Frau Heine.“

„Nein“, ruft Niko. „Bitte nicht!“

„Aber dann musst du sagen, was los ist“, sagt Paul. „Weißt du, mir ist auch Geld geklaut worden.“

„Und mir auch“, sagt Conni.

Niko schaut sie erschrocken an. „Ihr kriegt es ja wieder“, verspricht er hastig.

„Das will ich auch stark hoffen“, sagt Paul.

„Aber wieso machst du das?“, hakt Conni nach. „Klauen ist echt hirnrissig.“



Niko schluckt. „Ich darf doch nichts sagen. Ich hab versprochen, niemandem was zu verraten.“

„Na gut, wenn du lieber mit Frau Heine reden willst ...“

Paul wirft Billi einen wütenden Blick zu. Niko so unter Druck zu setzen! Aber natürlich will auch er wissen, was dahintersteckt.

„Du machst das also nicht allein“, rät Conni. „Und du willst niemanden verraten?“

„Doch, das mit dem Klauen ist meine Idee. Da steckt niemand mit drin. Ehrlich! Nur warum ich das mache ...“

„Du brauchst ja keine Namen zu nennen“, meint Billi. „Wir wollen bloß verstehen, wieso!“

„Los, erzähl schon“, drängt Paul.

Niko holt tief Luft. „Also, wir fahren doch bald auf Klassenfahrt. Das kostet natürlich was. Und ich hab da einen Freund, der kann nicht mit, weil’s zu teuer ist. Versteht ihr?“

„Nee“, sagt Billi. „Das kann doch nicht sein, dass deswegen einer zu Hause bleibt. Was sagt denn Frau Heine dazu?“

„Die weiß gar nichts davon“, murmelt Niko.

„Wieso denn nicht?“, fragt Conni.

„Weil ...“ Fast hätte Niko jetzt den Namen gesagt. „Weil meinem Freund das peinlich ist, Mensch!“, platzt er los. „Der hat keinen Bock, das allen unter die Nase zu reiben!“

Für einen Moment ist es ganz still.

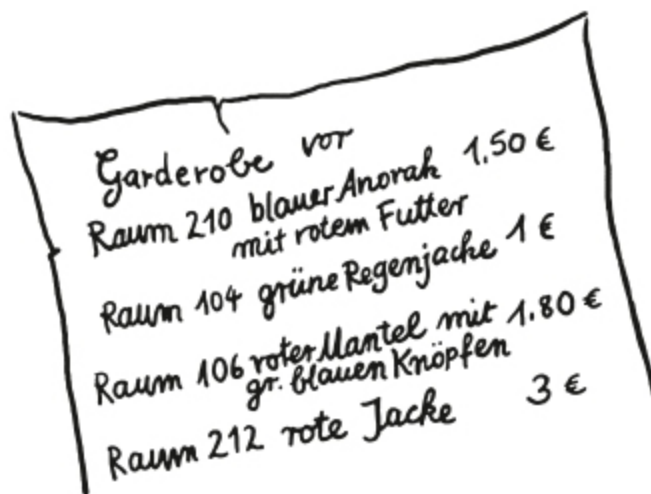
„Verstehe“, brummt Paul leise.

„Und du versuchst jetzt Geld aufzutreiben?“, fragt Billi vorsichtig.

„Ja, ich geh für Nachbarn einkaufen, führe Hunde spazieren oder mähe den Rasen. Doch das reicht alles nicht. Und schon gar nicht, bis wir auf Klassenfahrt gehen.“ Niko seufzt.

„Und da dachtest du ...“, setzt Paul an.

„Ja“, druckst Niko herum. „Ich dachte, wenn ich hier und da mal ein, zwei Euro einstecke, tut das niemandem wirklich weh. Und ich will es doch auch zurückgeben. Später, wenn ich genug verdient habe. Hier!“ Niko zieht eine ziemlich zerknickte Liste aus seiner Hosentasche. „Ich hab mir immer genau aufgeschrieben, aus welcher Jacke ich was rausgenommen habe!“



Garderobe vor  
Raum 210 blauer Anorak 1,50 €  
mit rotem Futter  
Raum 104 grüne Regenjacke 1 €  
Raum 106 roter Mantel mit 1,80 €  
gr. blauen Knöpfen  
Raum 212 rote Jacke 3 €

„Und was ist mit meinen Turnschuhen?“, beschwert sich Anna plötzlich.

„Krieg ich die auch wieder, hä?“



„Deine Turnschuhe?“, fragt Niko verdattert. „Ich hab keine Turnschuhe geklaut. Ehrlich nicht!“

„Echt?“, murmelt Anna. Und sie hat so gehofft, dass sie ihre Schuhe zurückbekommt.

„Aber ihr beiden kriegt natürlich euer Geld wieder, jetzt gleich“, sagt Niko und klappt seinen Ranzen auf.

„Lass stecken, Alter“, sagt Paul. „Das ist geschenkt!“

Conni nickt. „Unser Geld kannst du ruhig für deinen Freund nehmen. Aber den anderen musst du das schon zurückzahlen, weißt du.“

Niko nickt. „Das ist doch saublöd!“, schimpft er dann. „Das kann doch nicht sein, dass einer aus der Klasse zu Hause rumsitzen muss, während alle anderen zusammen auf Fahrt gehen.“

„Das kann Frau Heine doch auch gar nicht zulassen“, überlegt Billi.

„Die kriegt davon doch gar nichts mit. Die Mutter schreibt eine Entschuldigung, dass er krank ist, dann bleibt er hier und braucht nichts zu zahlen. Fertig!“

„Das ist voll ungerecht“, schimpft Anna.

„Ja, da muss man doch was machen“, überlegt Conni. „Vielleicht können wir mal mit deinem Freund sprechen?“

„Der bringt mich doch um, wenn ich dem sage, dass ich euch das alles erzählt habe“, meint Niko.

„Noch hast du ja gar nicht verraten, wer er ist“, lenkt Billi ein. „Frag ihn doch einfach mal. Gemeinsam fällt uns vielleicht eine bessere Lösung ein als klauen.“

„Ich frag ihn“, verspricht Niko. „Okay?“





## Fall gelöst!

Ein Wunder ist geschehen: Herr Hermann lässt sie tatsächlich ermitteln.

„Aber nicht, dass mein Auto kaputtgeht!“, mahnt er.

„Wir sind ganz vorsichtig“, verspricht Conni.

Kurz darauf untersuchen Anna, Billi, Conni und Paul mit Lupen bewaffnet den grünen Opel. Nicki, der das Auto ja offensichtlich nicht leiden kann, hat Anna heute ausnahmsweise zu Hause gelassen.

„Als Erstes schauen wir mal nach Fingerabdrücken“, meint Paul. Am Türgriff sind jede Menge. Paul bestäubt sie gleich mit seinem Spezialpulver.

Zum Vergleich brauchen sie natürlich Herrn Hermanns Abdrücke. Der freut sich gar nicht, dass er seine sauberen Finger auf ein schwarzes Stempelkissen drücken muss. Aber wie sollen sie sonst die Fingerabdrücke nehmen? Die Polizei macht es ja schließlich genauso. Noch weniger freut sich Herr Hermann später über das Ergebnis der Untersuchung. „So, so, die Abdrücke sind alle von mir. Das hätte ich euch auch gleich sagen können“, brummt er. Seine Fingerkuppen sind immer noch ganz schwarz.

Ratlos stehen die Detektive vor dem Wagen. Was sollen sie denn noch untersuchen?

Da entdeckt Conni plötzlich etwas. „Schaut euch das an“, ruft sie aufgeregt.

„Ein Tatzenabdruck!“

„Wo denn?“ Die anderen beugen sich über die Motorhaube.

„Da, er ist kaum zu sehen!“

„Tatsächlich!“, staunt Billi.

„Bestimmt von einer Katze“, vermutet Paul. „Vielleicht ja von Kater Mau!“

„Quatsch, Katzen haben ganz andere Tatzen!“ Da kennt sich Conni aus.

„Schau mal, ob du das irgendwie fotografieren kannst“, schlägt Billi vor.

„Und mit dem Foto fahren wir dann in die Bibliothek. Da gibt es bestimmt Bücher über Tierspuren.“

„Okay!“ Conni läuft schnell nach Hause. Ausgerechnet heute hat sie ihre Kamera nicht mit.

Sie muss ein paarmal knipsen, bis sie ein einigermaßen brauchbares Bild vom Tatzenabdruck hat. Zur Sicherheit malt Anna den Abdruck auch noch einmal in ihr Notizbuch. Und zwar in Originalgröße.

„Das bringt doch nichts“, schnaubt Paul ungeduldig.

„Und wieso nicht?“, fragt Conni. „Ich dachte, für Detektive sind alle Spuren wichtig.“

„Schon“, meint Paul. „Aber die hier? Jetzt wissen wir, dass da ein Tier übers Auto geklettert ist. Na und? Davon geht doch kein Auto kaputt!“



Conni nickt betreten. Dabei hatte sie sich so über ihre Entdeckung gefreut.

„Also, ich fahr trotzdem zur Bibliothek“, meint Billi.

„Wenn du nichts Besseres zu tun hast“, sagt Paul.

„Ich komm mit“, sagt Conni. Auch Anna will mit. Schließlich ist der Abdruck der einzige Hinweis, den sie gefunden haben.

Es ist schon nicht leicht, in der Bibliothek die passenden Bücher zu finden. Doch noch schwerer ist es, damit den Abdruck zu bestimmen.

Ratlos blättert Anna in ihrem Tierspuren-Buch. „Irgendwie sehen die doch alle gleich aus.“

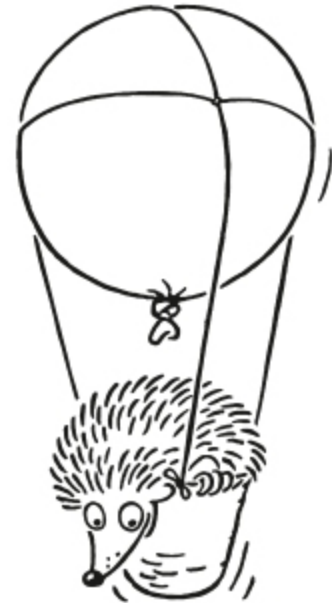
„Von wegen“, sagt Billi. „Einige Spuren haben nur vier Zehen, unsere aber fünf!“

„Bären haben fünf Zehen“, liest Anna.

„Bären bei uns in der Straße?“ Conni kichert.

„Igel haben auch fünf Zehen“, liest Anna. „Aber wie kommen die aufs Auto?“

„In einem Heißluftballon!“, lacht Billi.



„Schön wär's!“ Conni grinst.

„Hier, Eichhörnchen haben an den Hinterpfoten auch fünf Zehen“, fällt ihr auf.

Fieberhaft vergleicht sie die Abdrücke. Doch die Eichhörnchenfüße sind einfach zu schmal.

„Ich glaub, ich hab's!“ Billi schiebt ihr Buch in die Mitte des Tisches. „Hier stimmt alles überein: fünf Zehen mit kleinen Krallen und dieselbe Form und Anordnung der Ballen. Jetzt müssen wir nur noch gucken, ob das mit der Größe hinhaut.“

Billi läuft schnell zum Informationstisch, um sich ein Lineal zu leihen. Damit misst sie Annas Zeichnung aus. „3,5 Zentimeter lang, 3,2 cm Zentimeter breit – das passt!“

„Ein Marder! Dass ich da nicht eher draufgekommen bin“, ruft Anna.

„Mein Onkel hatte nämlich auch mal einen Marder im Auto. Und der hat da alles Mögliche angeknabbert. Kabel und so! Das Auto musste dreimal in die Werkstatt.“

„Und dann?“, fragt Conni.

„Dann hat er sich ein neues Auto gekauft.“

„Echt?“, staunt Billi. „Nur wegen des Marders?“

Anna grinst. „Na ja, ich glaube, er wollte sowieso ein neues!“

Conni lacht. „Zumindest haben wir jetzt den Täter!“

„Vielleicht sollten wir Herrn Hermann noch bitten, uns mal die Motorhaube zu öffnen“, schlägt Anna vor. „Nur um ganz sicherzugehen.“

„Ja, das machen wir. Aber vorher holen wir Paul. Sonst ist der bestimmt sauer“, meint Conni.

„Der wird Augen machen“, freut sich Billi.

Gut gelaunt radeln die drei zum Ahornweg zurück.



„Ein Marder? Seid ihr sicher?“ Paul schnappt sich seinen Detektivkoffer.

„Dann los, auf zu Herrn Hermann!“

Der öffnet mürrisch die Tür. „Ach, die Superdetektive. Und? Habt ihr was herausgefunden?“

„Das haben wir“, meint Conni cool.

Herrn Hermann klappt das Kinn nach unten. „Und was?“

„Wir vermuten, dass es ein Marder war. Aber um ganz sicherzugehen, müssten wir noch einmal unter die Motorhaube gucken. Würden Sie so nett sein und uns die einmal aufmachen?“

„Ein Marder?“ Herr Hermann greift nach seinen Autoschlüsseln. „Das hat mir gerade noch gefehlt!“

Vorsichtig öffnen sie die Motorhaube. Ein Marder selbst ist nicht zu sehen. Dafür entdeckt Anna aber ein paar Haarbüschel, die eindeutig von einem Tier stammen. Und dann findet Paul auch noch Bissspuren an einem der Schläuche.

„Ich glaube, wir haben den Täter gefunden“, meint Conni stolz.

„Ein Marder?“ Herr Hermann schüttelt erstaunt den Kopf. „Dass ich da nicht selbst draufgekommen bin!“



„Tja“, sagt Paul. „Sie können von Glück sagen, dass wir uns um den Fall gekümmert haben.“

Herr Hermann nickt, wenn auch kaum merklich. „Ihr seid gar nicht so schlecht. Wirklich, das hätte ich nicht gedacht!“

Und wie es sich gehört, erhält er am nächsten Tag noch einen schriftlichen Bericht:

Auftraggeber: Herr Hermann, wohnhaft

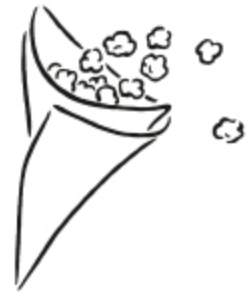
Ahornweg 12

Fall: div. Schäden an seinem Auto

Das ergab unsere Ermittlung: Tatzenabdruck auf der Motorhaube, Haarbüschel im Motorraum und Bisspuren an Schläuchen.

Fazit: Ein Marder hat die Schäden verursacht.





## Ende gut, alles gut!

In einer der nächsten großen Pausen sehen sie plötzlich Niko auf sich zukommen. Zusammen mit einem anderen Jungen.

„Hallo“, begrüßt er die Detektive. „Das hier ist Sascha. Er will mit euch reden.“

„Hi“, sagt Sascha. „Niko hat mir alles erzählt. Und ich wollte euch nur sagen, dass der ganze Mist allein meine Schuld ist. Niko hat das nur wegen mir gemacht. Wenn ihr also auf jemanden sauer sein wollt, dann auf mich, okay?“

„Wir sind gar nicht mehr sauer“, sagt Conni.

„Vielleicht können wir irgendwie zusammenlegen und dann kannst du doch fahren?“, schlägt Billi vor.

„Zusammenlegen?“ Sascha lacht auf. „120 Euro? Habt ihr denn so viel?“

„Nee“, sagt Conni erschrocken. „Aber vielleicht die Hälfte. Und die andere Hälfte können deine Eltern ja vielleicht doch zahlen?“

„Meine Mutter? Wohl kaum“, brummt Sascha. „Außerdem würde ich das sowieso nicht annehmen!“

„Wieso denn nicht?“, fragt Anna.

„Wieso nicht?“ Saschas Augen werden zu Schlitzeln. „Weil das total bescheuert ist, darum!“

Anna reißt erschrocken ihre Augen auf.

„’tschuldigung“, brummt Sascha. „Aber ihr könnt doch nicht meine Klassenfahrt bezahlen.“ Er seufzt. „Wisst ihr, meine Mutter arbeitet ja. Aber sie verdient halt nicht viel. Miete und Essen ist kein Problem, aber darüber hinaus wird’s halt eng ...“ Sascha zuckt mit den Schultern. „Und dann habe ich noch drei Geschwister. Wenn wir da alle auf Klassenfahrt gehen würden, was meint ihr, was da zusammenkommt?“

„Verstehe“, sagt Conni. „Aber eins verstehe ich nicht. Warum machst du so ein großes Geheimnis daraus?“

„Würdest du das an die große Glocke hängen?“, fragt Sascha zurück. „Zu wenig Geld zu haben ist nichts, worauf man stolz ist. Das kannst du mir glauben. Und überhaupt. Was meinst du, wie die anderen drauf sind, wenn die das hören. Wer will denn dann noch was mit mir zu tun haben?“ „Ich“, sagt Niko und grinst.



„Klar, du natürlich!“ Saschas und Nikos Hände klatschen zusammen. „Aber wer sonst?“, fragt Sascha. „Arm zu sein ist doch voll uncool!“ „Quatsch“, meint Conni. „Ob ich jemanden mag oder nicht, das hat doch nichts mit Geld zu tun! Darauf kommt es nun wirklich nicht an.“ „Aber es kommt aufs Geld an, wenn deswegen jemand nicht mit auf Klassenfahrt kommen kann“, sagt Billi. „Allerdings!“, meint Anna. „Und die Schule hat wirklich kein Geld für so was?“, fragt Paul. „Die?“ Sascha zuckt mit den Schultern. „Woher sollen die denn auch so viel Kohle haben?“, grummelt Niko. „Woher?“ Conni strahlt auf einmal. „Ich glaub, da hätte ich eine Idee!“





Nach Schulschluss laufen Conni, Anna, Billi, Paul, Niko und Sascha wie alle anderen die große Treppe hinunter. Dann aber biegen sie nicht zum Ausgang ab, sondern laufen weiter zu einer großen grünen Tür.

„Dann wollen wir mal!“ Conni klopft.

„Herein“, tönt es von drinnen.

Aufgeregt betreten sie das Büro des Schulleiters.

„Guten Tag“, beginnt Conni mutig. „Wir kommen noch einmal wegen des Schulkinos.“

Herr Neumann räuspert sich. „Ja also, wenn ich ehrlich bin, ich hatte noch gar keine Zeit, mir darüber Gedanken zu machen.“

„Aber wir haben uns ein paar Gedanken gemacht“, platzt Paul heraus.

„Ja?“ Norbert Neumann rückt seine Brille zurecht. „Da bin ich ja mal gespannt.“

„Na ja“, druckst Conni herum. „Es gibt doch Kinder, deren Eltern nicht so viel Geld haben. Für Klassenfahrten zum Beispiel. Und da dachten wir, der Kinoeintritt könnte doch dafür genommen werden, dass immer alle mit auf Klassenfahrt kommen können.“

„Bei Klassenfahrten? Da hilft doch eigentlich unser Förderverein“, meint Herr Neumann überrascht.

„Echt?“ Conni ist fast ein wenig enttäuscht.

„Aber schrecklich viel Geld haben die auch nicht“, Herr Neumann fährt sich nachdenklich über den Schnurrbart. „Wie fändet ihr es denn, wenn wir

mit dem Kinobesuch die Förderkasse füllen? Die helfen ja nicht nur bei Klassenfahrten, sondern sparen schon lange für einen Schulgarten.“

„Na klar!“, ruft Conni.

„Dann haben wir jetzt bald ein Schulkino!“ Herr Neumann strahlt. „Und eine volle Förderkasse. Da wird sich Frau Blume aber freuen. Die verwaltet die Kasse nämlich.“ Der Schulleiter zwinkert ihnen zu. „Übrigens, wenn ihr zufällig jemanden kennt, für den eine Klassenfahrt zu teuer wird: Frau Blume hilft gerne. Und keiner bekommt etwas davon mit.“

„Wirklich?“ Niko horcht auf.

„Garantiert.“ Herr Neumann lächelt. „Und wie es der Zufall so will, hat sie gerade Sprechstunde.“

„Jetzt gerade?“ Plötzlich haben es Sascha und Niko sehr eilig.

„Vielen Dank für eure tolle Idee“, verabschiedet sich der Schulleiter.

An der Tür dreht sich Conni noch einmal um. „Und wann geht’s los mit dem Schulkino?“

„So bald wie möglich“, verspricht Herr Neumann.

Und er hält Wort. Schon eine Woche später läuft das Schulkino an.

<p>Kalle Blomquist, der Meisterdetektiv Samstag 16.00 h In der Aula Eintritt 2 Euro</p>
---

„Meisterdetektiv, klingt spannend“, freut sich Paul. Zusammen mit Niko und Sascha verkauft er die Karten.

Um die Kasse noch etwas aufzubessern, haben Conni, Anna und Billi Popcorn gemacht, das sie nun in großen Tüten verkaufen. Das war natürlich Billis Idee.

„Ohne Popcorn ist Kino nur halb so schön“, behauptet sie und kauft sich selbst noch eine Tüte ab, bevor alles weg ist.

Das Kino wird ein voller Erfolg. Fast bekommt Herr Neumann keine Karte mehr, weil sie so gut wie ausverkauft sind.

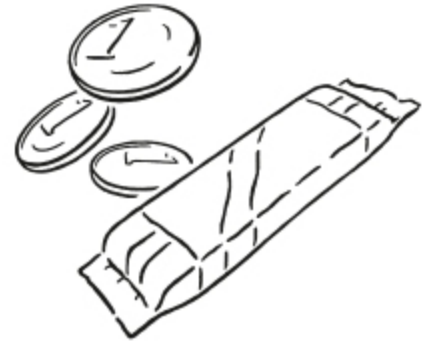
„Das ist ja fantastisch!“, freut sich der Schulleiter.

Aber noch mehr strahlt Sascha, weil er am nächsten Montag mit allen anderen aus seiner Klasse an die Nordsee fahren kann.

„Das vergesse ich euch nie“, sagt er den vier Detektiven.

„Ich euch auch nicht“, meint Niko.

Längst hat er Conni und Paul die drei Euro zurück in die Jackentaschen gesteckt – mit einem Riegel Schokolade dazu. Genau so, wie er es auch bei all den anderen gemacht hat.



Am Sonntagnachmittag treffen sich die fünf Detektive in ihrer Zentrale. Doch heute wird nicht gearbeitet, heute wird gefeiert. Bei einem zweiten großen Picknickfrühstück. Auch Nicki wird dabei nicht vergessen.

„Wir sind echt gut, oder?“ Paul beißt zufrieden in sein

Schokoladenhörnchen. „Wir haben gleich zwei große Fälle gelöst!“

„Stimmt, wir sind gar nicht übel!“ Conni prostet ihm mit ihrem Kakao zu.

„Nur das mit Annas Schuhen haben wir nicht rausgekriegt“, nuschelt Billi mit vollem Mund.

„Doch, der Fall ist auch gelöst“, piepst Anna kleinlaut.

„Wie? Und das erzählst du uns nicht?“, ruft Paul.

Anna wird rot. „Er wurde ja auch erst heute früh gelöst.“

„Los, spuck's aus!“

„Ich habe sie wiedergefunden“, murmelt Anna.

Billi lacht. „Du hast deine Schuhe also doch verbummelt!“

„Hab ich nicht!“, empört sich Anna. „Nicki hatte sie.“

Nicki schaut kurz von seinem Fressnapf auf und bellt vergnügt.



„Nicki?“ Conni, Billi und Paul prusten los.

„Und?“, kichert Conni. „Wie sehen sie aus?“

„Grässlich!“, stöhnt Anna. „Er hat sie völlig zerbissen und dann im Garten vergraben.“

„Vergraben? Und wie hast du das rausbekommen?“, staunt Paul. Von Anna kann er noch was lernen.

Sie seufzt. „Heute früh hat er sie urplötzlich wieder ausgebuddelt.“

Conni, Billi und Paul schauen sich an, dann platzen sie los vor Lachen. So doll, dass selbst Anna lachen muss.





© Schild-Vogel

**Julia Boehme** arbeitete als Redakteurin beim Kinderfernsehen, bis ihr einfiel, dass sie als Kind unbedingt Schriftstellerin werden wollte. Wie konnte sie das bloß vergessen? Auf der Stelle beschloss sie, jetzt nur noch zu schreiben. Nun lebt sie in Berlin und denkt sich ein Kinderbuch nach dem anderen aus.



Foto privat

**Herdis Albrecht** ist in Finnland geboren und lebt heute in Berlin. Sie illustriert gerne Kinderbücher, arbeitet aber auch an vielen Trickfilmen mit.

## Mehr von Conni ...

- Band 1: Conni auf dem Reiterhof
- Band 2: Conni und der Liebesbrief
- Band 3: Conni geht auf Klassenfahrt
- Band 4: Conni feiert Geburtstag
- Band 5: Conni reist ans Mittelmeer
- Band 6: Conni und der verschwundene Hund
- Band 7: Conni rettet Oma
- Band 8: Conni und das Geheimnis der Kois
- Band 9: Conni und die Jungs von nebenan
- Band 10: Conni und das ganz spezielle Weihnachtsfest
- Band 11: Conni und das Hochzeitsfest
- Band 12: Conni in der großen Stadt
- Band 13: Conni und die verflixte 13
- Band 14: Conni und der Dinoknochen
- Band 15: Conni und das tanzende Pony
- Band 16: Conni und der große Schnee
- Band 17: Conni rettet die Tiere
- Band 18: Conni und die Detektive